

7. Bund-Essay-Wettbewerb:
„Der Mutterer und die Vaterin: Emanzipiert sind wir doch alle.“

Kaiser und König

Von Kaiserschnitt, Doppelmonarchie
und ganz gewöhnlichen Dingen

Essay von Urs Anton Becker

Es läutete an der Wohnungstür und ich öffnete mit der einen Hand die Tür während ich in meinem andern Arm David hielt. Unser Sohn war wenige Wochen alt und vor der Tür stand unsere Vermieterin, eine bestandene Mutter und Ehefrau, knapp sechzig Jahre alt. Als sie uns sah verwarf sie die Hände und rief:

Aber Herr Becker, ein soo kleines Kind gehört in die Hände der Mutter!

Das war 1979. Und in wessen Hände gehören die Kleinkinder heute, mehr als dreissig Jahre später? In mütterliche oder väterliche Hände. In beide? Auf jeden Fall in befreite Hände, eben emanzipierte Hände. Doch befreit wovon? Vom Patriarchat, vom lieben Gott, von Sachzwängen, die eigentlich immer Menschenzwänge sind?

Frauen

Viele Frauen wollen Kinder, aber lieber später als früher. Sie könnten etwas verpassen. Ihre Mütter, die 68er Frauen, haben ihnen den Weg in die Eigenständigkeit und Selbstbestimmung bereitet. Die Gleichstellung der Geschlechter ist in der Bundesverfassung verankert.

Achtung!

Mann und Frau sind gleichberechtigt. Das Gesetz sorgt für ihre rechtliche und tatsächliche Gleichstellung, vor allem in Familie, Ausbildung und Arbeit. Mann und Frau haben Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit. (Art. 8 Abs.3 Bundesverfassung).

In Deutschland wählten im Jahre 2010 rund 80 Prozent der Frauen bei der Heirat den Namen des Mannes.

Zuerst also die Karriere, dann die Kinder und dann die Küche, wenn überhaupt. Dann wollen sie Väter, die alles mittragen. Alle machen alles bis zur Erschöpfung. Oder sie wollen den Haushalt ganz dem Manne überlassen. Erst wenn sichergestellt ist, dass in der Küche der Mann oder die Haushalthilfe hantiert und das Kind mit Kaiserschnitt termingerecht und möglichst schmerzlos auf die Welt geholt wird, dann wird Mutterschaft konkret.

Achtung!

Jedes dritte Kind kommt in der Schweiz im Operationssaal zur Welt (Kaiserschnitt). Die Rate variiert stark nach Kantonen. Die Rate beträgt zum Beispiel im Kanton Zug 43,1%, im Kanton Jura dagegen nur 19,4%. Nur ein geringer Teil der Kaiserschnitt-

Geburten sind medizinisch indiziert. Auch ist die Rate in Privatspitälern höher als in öffentlichen Kliniken. Kaiserschnittgeburten sind ein 20-Millionen-Geschäft. Und was bedeuten Kaiserschnitte eigentlich für die Kinder, die da herausoperiert werden?

Und dann sind da noch die Frauen, die Kinder, aber keine Väter wollen. Sie brauchen nur Samen, von der Samenbank oder vom one-night-stand. Einige haben trotzdem einen Vater. Für schlecht ausgebildete, alleinerziehende Mütter ist es Vater Staat. Der redet zwar auch mit, aber nicht so oft und so viel, wie ein real existierender Alltagsvater.

Männer

Und die Männer? Die ergreifen die Flucht, wenn Frau von Familie zu sprechen beginnt. Familie? Später. Mit vierzig oder fünfzig. Einige werden – zwischen zwanzig und vierzig - vorerst zu Samenspendern. Samenspende ja, Vaterschaft nein.

Achtung!

2009 bezogen in der Schweiz rund 6'300 Paare Leistungen der Fortpflanzungsmedizin, rund 10'400 Behandlungszyklen wurden begonnen. Daraus entstanden 2'250 Schwangerschaften, die zu 1'628 Geburten mit 1'891 lebendgeborenen Kindern führten.

Doch es gibt sie auch, die Männer, die Kinder wollen. Aber lieber später als früher. Und beschäftigen wollen sie sich erst mit den kleinen Tyrannen, wenn diese eine gewisse Selbständigkeit erreicht haben, sozusagen kleine Erwachsene sind. Zähne putzen, staubsaugen und sich klar verständigen, das sollten sie schon können. Zu guter Letzt gibt es noch die tollen Väter. Wahre Prachtkerle. Weder Machos noch Softies. Sie verdienen gut, sehen gut aus, arbeiten flexibel und ziehen kräftig am Familienkarren. Sie waschen, putzen, flicken die Velos, renovieren das Haus, kochen Apfelmus und backen Kuchen. Sie sind begehrt, besonders von Karrierefrauen. Sie sind rar und ihr Marktwert ist hoch.

Achtung!

Männer hatten und haben da mehr Glück: Powerfrauen als Mütter, Haushälterinnen und manchmal gar Geliebte waren stets reichlich vorhanden. Die meisten Männer in Führungspositionen haben Frauen, die nicht erwerbstätig sind, oder sie haben keine Kinder – oder die Kinder sind schon ausgezogen.

Kinder

Dort wo aber Kinder sind, mit oder ohne Fortpflanzungsmedizin, dort herrscht heute tatsächlich das Zeitalter der Monarchie, nicht aber der Doppelmonarchie von Vater

und Mutter, nein, es herrscht die absolute Monarchie der kleinen Tyrannen. Kinder stehen nicht im Zentrum, sie sind das Zentrum, sie sind der Nabel der Welt. Sie wollen alles und zwar sofort. Eltern, Grosseltern, Babysitter, Nannys, Kleinkindererzieherinnen, Spielgruppenleiterinnen, sie alle rennen für die kleinen Tyrannen. Aufschub und Verzicht? Warum? Live today, pay tomorrow. Das Leben wir ihnen seit Jahrzehnten vor.

Kinder sind heute Projekte, denn viele gut ausgebildete Eltern sind in der Projektleitung erfahren. Das ist doch super. Zahnstellungen müssen korrigiert, Judostunden gebucht, die Skiausrüstung erneuert, der Computer im Kinderzimmer installiert, der Musikunterricht neu organisiert und ein Allergietest gemacht werden. Für all das und vieles mehr braucht es eine road map. Und eigentlich auch einen Businessplan.

Achtung!

„Eure Kinder sind nicht eure Kinder. Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selber. Sie kommen durch euch, aber nicht von euch. Und obwohl sie mit euch sind, gehören sie euch doch nicht. Ihr dürft ihnen eure Liebe geben, nicht aber eure Gedanken. Denn sie haben ihre eigenen Gedanken. Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben, aber nicht ihren Seelen. Denn ihre Seelen wohnen im Haus von morgen, das ihr nicht besuchen könnt, nicht einmal in euren Träumen.

Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein; aber versucht nicht, sie euch ähnlich zu machen. Denn das Leben läuft nicht rückwärts, noch verweilt es im Gestern. Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder als lebende Pfeile ausgeschickt werden. Der Schütze sieht das Ziel auf dem Pfad der Unendlichkeit und er spannt euch mit seiner Macht, damit seine Pfeile schnell und weit fliegen. Lasst euren Bogen von der Hand des Schützen auf Freude gerichtet sein. Denn so wie er den Pfeil liebt, der fliegt, so liebt er auch den Bogen, der fest ist.“ Khalil Gibran: *Der Prophet*.

Eltern

Doch was brauchen Kinder eigentlich? Machomütter und Softieväter? Nein. Sie brauchen Eltern. Aber nicht nur Eltern, sondern Eltern, die auch Paare sind, vielleicht sogar Liebespaare. Auf jeden Fall Paare, für die es ein Leben jenseits der Kinder und der Karrieren gibt. Gefestigte Persönlichkeiten, die nicht nur Familienprojektleiter und Karrieristen sind, sondern ganze Menschen mit Ecken und Kanten und einem weiten Herzen. Eltern, die liebevoll und wenn sie denn da sind auch ganz gegenwärtig sind. Kinder brauchen Eltern, die nein sagen können. Kinder brauchen keine Kumpels, die suchen sie sich schon selber aus. Kinder brauchen Eltern, die sie materiell versorgen und seelisch nähren. Kinder brauchen Eltern, die miteinander reden, verhandeln,

lachen und weinen. Kinder brauchen Eltern, die am gleichen Strick ziehen und in die gleiche Richtung. Kinder brauchen Eltern, die sich gleichgestellt fühlen und es auch sind. Kinder brauchen Eltern, die ihr Leben selber in die Hand nehmen.

Und was brauchen Eltern? Eigenständigkeit und Disziplin. Mut zur Erziehung. Und Eltern müssen verzichten können. Die Management-Gurus verkünden *The Age of Less*. Doch zu Hause muss beginnen, was leuchten soll im Familienland. Weniger ist mehr. Weniger konsumieren. Weniger weit reisen. Weniger games. Weniger TV-Stunden. Mehr Natur. Mehr Beziehung. Mehr Abenteuer. Mehr Lebendigkeit. Kinder sind nicht kleine Erwachsene. Zweijährige müssen in den Schulferien nicht um die halbe Welt jetten und sie schlafen auch in Betten von Häusern jenseits von vier und fünf Sternen gut, vorausgesetzt, sie spüren Wärme und Geborgenheit bei den Eltern. Eltern sollen tanzen, ins Kino und auswärts essen gehen. Die Kinder dürfen sie getrost zu Hause lassen. Dafür gibt es Grosseltern, Freundinnen und andere Babysitter. Kommen Gäste ins Haus, so ist es nicht Sache der Kleinen das Menü zu bestimmen oder die Unterhaltung zu dominieren.

Familie

Und was um Himmels Willen bedeutet es heute, eine Familie zu sein? Eine Familie, jenseits von Projekt und Organisationseinheit? Gibt es die „Vision Familie?“ Gestern jedenfalls gab es sie. Im Familienbüchlein (von 1930) meines verstorbenen Vaters heisst es:

„Wer in die Ehe tritt mit dem Willen, eine Familie zu gründen, knüpft sein kleines vergängliches Leben an das grosse unvergängliche der Menschheit. Er gibt seinem Dasein Bedeutung und Zukunft..... Im Kinde verbinden sich die beiden Welten von Vater und Mutter zu einer neuen.....Im Kinde wird es offenbar, ob die Familie eine bloss äusserliche Zusammenfügung von Menschen gleichen Namens darstellt oder eine Gemeinschaft Verwandter, deren Verhältnis durch Liebe bedingt, durch Verständnis geregelt, durch gegenseitiges Verständnis gestärkt wird.“

Herausforderungen

Die Herausforderung ist nicht ein bisschen mehr Macho oder Softie zu sein, sondern die Fähigkeit zu entwickeln, situativ und authentisch auf der ganzen Klaviatur des Vater- und Mutterseins spielen zu können. Die Herausforderung ist es nicht, auf mehr Gesetze zu warten, mehr Grundsatzentscheide gerichtlich zu erstreiten und auf mehr Gleichstellungsämter zu hoffen. Dafür kämpfen schon genug. Die Herausforderung ist es auch nicht, mit aufwändigen Kampagnen Männer für Teilzeitarbeit und das Windeln wechseln begeistern zu wollen.

Achtung!

2011 waren mehr als 50% der Frauen teilzeiterwerbstätig, dagegen übte nur einer von sieben Männern eine Teilzeitarbeit aus.

„Der Teilzeitmann – ganze Männer machen Teilzeitkarriere“ heisst die Kampagne von männer.ch. 18 Monate soll die Kampagne dauern, eine halbe Million soll sie kosten.

Doch Mann soll selber denken und authentisch sein. Die Herausforderung ist es, den ganz eigenen Weg von Familie und Partnerschaft zu entwickeln, zu gehen und dabei lebendig, zufrieden und unzufrieden gleichzeitig zu sein, so dass Dankbarkeit Platz hat, aber auch Veränderung möglich ist.

Lebensphasen

Alles hat seine Zeit. Alles ist in ständigem Fluss und neu zu besprechen, den veränderten Verhältnissen anzupassen und entsprechend auszuhandeln, den eigenen Weg zu finden. Keine Kampagne wird uns motivieren, mehr Leben zu wagen und aus dem Arbeit-Freizeit-Konsum-Hamsterrad auszusteigen. Keine Kampagne wird uns auffordern schöpferischer, achtsamer und bescheidener zu sein und dabei zur liebevollen Gemeinschaft zu reifen.

Weniger Absicherungskultur, mehr Wagnis. Stabilität muss auch von innen kommen. Wir sind Kinder von Himmel und Erde. Familiäre Dynamik kann sich im Guten nur auf innerer Stabilität entwickeln. Und jede Dynamik muss immer wieder zur Ruhe kommen. Stille. Langsamkeit. Hektik steht der Würde im Weg. Das begreifen wir eher in der zweiten Lebenshälfte, die – in Anlehnung an eine Aussage von C.G. Jung - nicht nach dem gleichen Programm, wie der Vormittag des Lebens gelebt werden kann.

Geschlechterkrieg

Muss diese Polarität zwischen Mann und Frau, diese Spannung und das Funken stieben unweigerlich in den Geschlechterkrieg ausmünden. Ist es das Schicksal des kooperativen Familienvaters zum unattraktiven Liebhaber zu werden, jenseits von Eroberung und Dominanz? Wann ist ein Mann ein Mann? Und wann ist eine Frau eine Frau?

Friedliche Koexistenz

Wir sind alle emanzipiert. Wir haben die Hände losgelassen. Und sind umgefallen. Und wieder aufgestanden. Und wieder umgefallen. Und wieder aufgestanden. Wozu? Na, klar, damit wir uns von Neuem die Hände reichen können. Als Mann und

Frau. Als Mutter und Vater. Das geht nicht ohne Preis. Wir müssen bereit sein, den Preis zu zahlen, nämlich weniger zu wollen, langsamer zu leben, im Garten der Musse und des Spiels inne zu halten. Wer könnte uns das besser lehren, als unsere kleinen Kinder. Auch sie reichen uns ihre Hände und sie wissen noch um die Weisheit des indischen Dichters:

Dumme rennen, Kluge warten, Weise gehen in den Garten

Rabindranath Tagore

Im Garten der Liebe werden wir zum friedlichen Zusammensein finden.